

Dr. Urs Bugmann

Sehende Augen brauchen ihr Gegenüber

Bruno Murer zeigt in Sarnen Skulpturen und Zeichnungen. Sie machen deutlich, dass sich nur sieht, wer zu einem Gegenüber in Bezug steht.

Der «Sehkörper»-Thematik ist Bruno Murer treu geblieben. In seiner aktuellen Ausstellung stellt er das Ich ins Zentrum – und gleichzeitig dessen Gegenüber, ein «das», an dem sich das Ich erst erkennen kann. «Ich kann mich erst wahrnehmen, wenn ich eine Beziehung herstelle zu dem, was um mich ist», sagt der 1949 in Beckenried geborene, in Kriens lebende Künstler.

Massnahmen am Gegenüber

Im Kellergewölbe der Galerie Hofmatt sind zusammengebunden die Fragmente eines verkleinerten Kuhkörpers und ein Menschenkopf zu sehen, Skulptur gewordener Ausdruck mitfühlender Anteilnahme mit Mensch und Tier, der Vergewisserung eigener Existenz. Am Gegenüber nimmt das Ich Mass, an Augenpunkten hält sich sein Blick fest, an den Bezugslinien kommt es zur eigenen Verortung.

Im Panoramazimmer setzt Bruno Murer seine Arbeit in Bezug zur Wandmalerei aus dem 17. Jahrhundert. Mensch und Röhre markieren einen Stollenausbruch. Liegend wird die Bewegung der Säulen wiederholt: Die auf die Wand gemalte Landschaft ist in Bezug gesetzt zum stehenden, sehenden Ich.

Eine eindrückliche Serie von Tusche- und Mischtechnik-Zeichnungen thematisiert – ebenfalls unter dem Aspekt von Blickrichtung und Augengegenüber – menschliche Existenz als steten Wechsel von in Beziehung treten und die Bezüge wieder verlieren.

Neue Luzerner Zeitung, 05.06.2010